Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1877

27 (6.3.1877)

urn:nbn:de:gbv:45:1-418120

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Annoncen werden auch angenommen von den Herren: Büttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 27. Dienstag, den 6. März 1877.

Aus dem Jahresbericht des Deutschen Nautischen Vereins.

Der kürzlich in Berlin stattgehabten General-Versammlung des Deutschen Nautischen Vereins wurde auch diesmal der übliche Jahresbericht vorgelegt. Dieser Bericht, den wir gern als eine verdienstvolle Leistung des Präsidiums bezeichnen, schildert die Gesammtlage unserer deutschen Schifffahrt in einer so treffenden Weise, daß wir uns nicht versagen mögen, den wesentlichen Inhalt des interessanten Elaborats in passender Abkürzung nachstehend zu veröffentlichen.

„Wenn die allgemeinen Schifffahrts- und Handelsverhältnisse zur Zeit des vorigjährigen Berichts so sehr darniederlagen, daß eine Fortdauer dieser Zustände kaum für längere Zeit anzunehmen war, so haben doch die damals gehegten Hoffnungen auf eine baldige Besserung sich leider nicht verwirklicht. Die überall noch in ungeschwächtem Maße vorherrschende allgemeine Geschäftsstockung und Arbeitslosigkeit, sowie die fortwährend unsichere politische Lage, namentlich die orientalischen Wirren, verfehlten nicht ihren nachtheiligen Einfluß auch auf die Schifffahrt auszuüben. In Folge dessen blieben die Frachtraten fast von allen Richtungen niedrig und wenn auch hier oder dort momentan eine kurze Besserung und Versuche zu einem Aufschwung eintraten, so waren dieselben doch nur von kurzer Dauer und wurden durch von allen Seiten herbeieilende frachtsuchende Schiffe bald wieder erdrückt.

Was zunächst die für einen großen Theil unseres Vaterlandes sehr ins Gewicht fallende Schifffahrt von und nach der Ostsee anbetrifft, so stoßen wir hier auf wenig befriedigende Wahrnehmungen. Ueberfluß an Räumte war fast überall vorwiegend, während Ausfuhr-Objecte knapp blieben, so daß z. B. Dampfer von Königsberg nach London und Hull zu der sehr geringen Rate von 2 sh. abgeladen wurden. Etwas günstiger, jedoch auch keineswegs befriedigend, gestalteten sich die Verhältnisse in Danzig und Stettin. Die ausländischen Häfen der Ostsee waren ebenfalls nicht im Stande, günstigere Frachtraten zu bieten und auch hier waren Ansätze zum Bessern nur von kurzer Dauer. Sehr schädigend wirkte auf die vorigjährige Ostseeschifffahrt der frühe Schluß des Verkehrs durch Frost, so daß manche noch im Markt befindliche Ordres unausgeführt bleiben mußten.

Was die Nordsee anbelangt, so hatten die von dort rhedernden großen Dampfschiffs-Gesellschaften ganz besonders unter den obwaltenden Umständen zu leiden, vor allem die auf den Passagier-Verkehr angewiesenen Schiffe, da die Auswanderung schon seit mehreren Jahren in Abnahme begriffen ist. In den für die Segelschifffahrt so wichtigen Häfen an der amerikanischen Westküste hielten sich die Raten zwar niedrig, dieselben blieben jedoch immer noch so, daß bei practischer Handhabung profitabler Schiffe sich doch wenigstens ein geringer Nutzen erzielen ließ. Von der Ostküste Süd-Amerikas waren dagegen die Frachten fast während des ganzen Jahres so niedrig, daß sie, namentlich die von Rio Janeiro, sich fast wie ein Spott auf die Schifffahrt anließen, und erst gegen Ende des Jahres trat eine Besserung ein. Die Frachten von Westindien hielten sich etwas besser, so daß frachtsuchende Schiffe in St. Thomas mehr oder weniger bald Beschäftigung fanden. — Von den Vereinigten Staaten war das Frachtengeschäft während des ganzen Jahres sehr beträchtlichen Fluctuationen unterworfen, je nachdem die Exporteure ihre Producte zur Verschiffung brachten, oder, wie dies bei dem Petroleum der Fall war, durch allerhand Machinationen eine Pression auf den europäischen Markt ausübten. Eine rühmliche Ausnahme machte nur der Hafen von Wilmington, wo fast immer recht lohnende Frachten gezahlt wurden. — An der chinesischen Küste, wo noch immer eine Anzahl von deutschen Schiffen in der Küstenschifffahrt Verwendung findet, waren die Frachten so niedrig, daß die betheiligten Schiffe auf keinen Ueberschuß rechnen durften. Die überall sich vordrängenden Dampfer haben auch in den chinesischen Gewässern der Segelschifffahrt die Existenz sehr erschwert. Nur Hautfrachten von Ostindien und auch von China waren noch einigermaßen annehmbar.

Im großen Ganzen genommen steht es somit wohl außer allem Zweifel, daß die Schifffahrt des verflossenen Jahres, vereinzelte Fälle ausgenommen, wohl wenig mehr als die aufgewendeten Unkosten aufgebracht hat und daher für den Rhedereibetrieb wenig animirend gewesen ist. Freilich ist anzuerkennen, daß sich jetzt in verschiedenen Richtungen eine kleine, aber hoffentlich constante Besserung bemerkbar macht und steht zu hoffen, daß die deutsche Schifffahrt ihrerseits nicht verfehlen wird, den bisher von ihr in dem Weltverkehr innegehabten ehrenvollen Platz auch ferner kräftig zu behaupten.

War nun das verflossene Jahr in Bezug auf den Frachtenverkehr ein recht ungünstiges, so zeigt es sich glücklicher in Bezug

---

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardi.

(17. Fortsetzung.)

Die Kinder verstanden nicht, was ihr Cousin sagen wollte, und auf ihre kindlichen Gemüther war ja der Stich auch nicht berechnet. Elise zwang sich zur Ruhe und that einige Male, als verstünde sie diese lieblosen Worte gleichfalls nicht.

Aber eines Tages, als Leo diesen versteckten Angriff erneuerte, vermochte sie es nicht mehr, ihren Zorn zurückzuhalten, und mit ernsten Worten verwies sie ihrem Cousin sein Betragen.

Von dessen eigenen Eltern unterstützt, wäre sie als Siegerin aus diesem Kampfe hervorgegangen, den finsterer Groll gegen die schuldlose Armuth begonnen hatte, aber Leo nahm den Verweis nicht ruhig hin. Er antwortete ihr auf das Heftigste, und nannte die edle Gesinnung, die sie in ihrem Verweise gegen ihn bekundet hatte, einen elenden Bettelstolz.

Elise erhob sich.

Ihren Cousin strafte sie nur mit einem Blicke, der schmerzhaft in das tiefste Innere des jungen Mannes drang — von ihren Pflegeeltern nahm sie für immer Abschied.

Herr Märker, seinem Sohne heftig zürnend, versprach dem jungen Mädchen Genugthuung und die Gewißheit, daß etwas Aehnliches nicht mehr vorkommen würde, — er ging soweit, der armen Elise zu versprechen, daß der ohnedies so reiselustige Leo in kurzer Zeit das Haus auf mehrere Monate verlassen sollte, — Alles das half Nichts.

Elise antwortete ihm mit Thränen in den Augen:

„Meine Geschwister und ich, wir wollen kein Bettelbrod mehr essen. Wir werden einen schlechten Tisch haben, unter dem wir unsere Füße stecken, aber er wird unser eigener sein, und die nothwendigen Speisen auf demselben werde ich mit meiner Hände Arbeit verdient haben!"

Zwei Tage nach diesem Vorfalle hatte Elise mit ihren Geschwistern das Häuschen in Neumühlen verlassen, zur großen Betrübniß des Herrn Märker und der Frau Catharina, denen es jetzt so todt und öde vorkam, daß sie beschlossen, so bald es irgend thunlich ihre Wohnung in Hamburg wieder zu beziehen.

Obgleich Niemand aus dem Märker'schen Hause, selbst nach Verlauf von Monaten, etwas von Elise und ihren Geschwistern vernahm, so stellte der alte Märker dennoch unabläßig Nachforschungen nach ihnen an.

Landesbibliothek Oldenburg

auf die Unglücksfälle zur See. Es würde sich in dieser Hinsicht sogar ausgezeichnet haben, wenn nicht einige Havarien und Verluste großer Dampfer, bei denen die verlorenen Werthe nach Millionen zählten, zu schwer ins Gewicht gefallen wären. Nur das Ende des Jahres brachte in Folge schwerer Stürme eine leider recht große Anzahl von Totalverlüsten und kostspieliger Havariefälle. Besonders empfindlich wurden davon die scandinavischen Schiffe betroffen. Nach sorgfältigen Ermittelungen betrug die Gesammtzahl der im verflossenen Jahre stattgehabten Totalverlüste im Ganzen 1558 Schiffe, nämlich 1421 Segelschiffe und 137 Dampfer, unter denen sich 107 deutsche Segelschiffe und 6 deutsche Dampfer befanden. Durch den Verlust der beiden prachtvollen Dampfschiffe „Germania" und „Göthe" wurden die betreffenden Rheder und Assecuradeure hart betroffen. In Bezug auf den Franconia-Fall ist die Entscheidung des englischen Gerichtshofes sehr bemerkenswerth, daß für fremde Schiffe die englische Criminal-Gerichtsbarkeit sich nicht bis zu der Grenze von drei Seemeilen, sondern nur bis zur Niedrigwassermarke erstrecke. Wie verlautet, wird nicht nur der Capitain der „Franconia", sondern auch die Führer der Dampfer „Germania" und „Göthe" eine weitere Untersuchung in Hamburg zu gewärtigen haben.

Auch der Schiffbau auf den deutschen Werften zeigt kein erfreuliches Resultat. Die Irrlehren der Social-Demokratie, welche die ganze deutsche Industrie mehr und mehr unterwühlen, haben leider bei den Schiffszimmerleuten einen nur zu fruchtbaren Boden gefunden und leicht erklärlich ist es daher, wenn deutsche Rheder es vorziehen, ihre Schiffe im Auslande, besonders in Italien, bauen zu lassen. Allein für Hamburger Rechnung werden dort jetzt drei neue Schiffe gebaut. Selbst der Bau eiserner Schiffe leidet empfindlich in Folge der social-demokratischen Umtriebe, so daß eins der bedeutendsten Etablissements sich neuerdings nur dadurch vor der Liquidation bewahrt hat, daß die Gläubiger es für vortheilhaft gehalten haben, die noch in der Ausführung begriffenen Aufträge erst auszuführen.

Dieser Ungunst der Verhältnisse ist es denn auch zuzuschreiben, wenn der Rhederei-Bestand an vielen Plätzen abgenommen hat. Namentlich haben sich die großen Dampfschifffahrts-Gesellschaften genöthigt gesehen, einen Theil ihrer Schiffe zu verkaufen und neue Dampfer sind nicht hinzugekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mangel an Arbeit, wie er sich in Berlin zeigt.

A. C. Ein für die Großstadt charakteristisches Bild entwickelt sich täglich bei der Ausgabe des „Berliner Intelligenz-Blattes". Schon gegen 3 Uhr Nachmittags bilden sich vor dem Hause Zimmerstraße Nr. 29, wo das Blatt gedruckt wird, dichte Menschengruppen, die mit jeder Viertelstunde wachsen. Kurz vor fünf Uhr ist derjenige Theil der Zimmerstraße, der zwischen der Charlotten- und Markgrafenstraße liegt, vollständig gefüllt, ein namhaftes Aufgebot von Schutzleuten hat Mühe, die Bürgersteige frei zu halten. Immer unruhiger und bewegter werden die Wartenden, bis sich um 5 Uhr die Scene mit einem Schlage verändert. Um diese Zeit öffnen sich die Pforten des Hauses, die zunächst Stehenden stürmen über das Trottoir nach dem Ausgabe-Schalter. Der Strom wird innerhalb des Hausflurs durch eiserne Barrièren in feste Bahnen gelenkt und wenige Sekunden später sehen wir die Ersten, triumphirend das umfangreiche Blatt über ihren Häuptern schwingend, auf der Straße erscheinen. In dem sich nun entwickelnden Bilde lassen sich deutlich die einzelnen Elemente der Massen, welche an manchen Tagen nach Tausenden zählen, erkennen. Es sind drei Kategorien: Arbeitssuchende, Zeitungsverleiher und jene dunkeln Ehrenmänner, die bei keinem Gedränge fehlen. Das Contingent der Wohnungssuchenden ist augenblicklich kaum in Anrechnung zu bringen. Unter der zweiten Abtheilung befinden sich zahlreiche männliche Personen und ältere Frauen, die mit richtigem Blick die Situation begriffen haben und das Anlagecapital von 25 Reichspfennig, den Preis einer Nummer des „Intelligenz-Blattes", möglichst hoch zu verzinsen suchen. Um diese Verleiher gruppiren sich, drängend und schreiend, die Arbeitslosen, um gegen Erlegung von 5 ₰ Lesegeld pränumerando einen Blick in die langen Spalten zu thun. Mit geübtem Auge überwacht der Inhaber des improvisirten „Lese-Cabinets" seine Gäste und gestattet weder eine Entfernung von dem Krystallisationspunkte, noch ein unberufenes, unentgeltliches Einsehen in das Blatt. Die bedeutendste Nachfrage erfährt die Rubrik des Blattes: „Dienste und Beschäftigungen, wozu Personen verlangt werden." Das Angebot ist recht lebhaft, es wird gesucht; „Ein junger solider Hausdiener", „ein ordentlicher Mann", „ein Bote zum Austragen von Zeitschriften", allerdings mit 30 Mark Caution, „kräftige Arbeiter", „starke Burschen", „tüchtige Zapfer", „Hausknechte", „Leute in anständiger Kleidung", „Abonnentensammler von gutem Charakter", „ein nüchterner Zapfer in Weißbier". Schnell werden die Adressen der Arbeitgeber auf dem Knie, an der Wand oder auf dem Rücken des ersten Besten notirt und nun beginnt der zweite Theil des Dramas, die „Jagd nach dem Glück". Ein Dutzend „starke Burschen" haben fast gleichzeitig aus derselben Quelle geschöpft „und eröffnen ein Wettrennen" nach dem vielleicht auf dem Wedding oder in der Kastanien-Allee gelegenen Ziel. Aehnliches wiederholt sich an verschiedenen Punkten der Straße, so daß die Menge in erstaunlich kurzer Zeit wie vom Sturm zerstoben ist. Das weibliche Geschlecht ist an dieser Stelle nur wenig zahlreich vertreten, seine Vertreterinnen reflectiren hier auf Annoncen wie: „Mädchen zum Falzen und Heften", „zur leichten Handarbeit", „tüchtige Kellnerinnen", „Mamsells auf Bindelöcher", „Mamsells ohne Anhang." Anzeigen wie: „Mäntel-Arbeiterinnen in Sammet und Seide werden verlangt" und „Mamsells auf Regenräder und Paletots" finden auf der Straße selten Leserinnen. Die fliegenden Lesezimmer sind mittlerweile nach den nächsten Straßenecken und Plätzen verlegt, wo „Arbeit" und „Stellen" von den Blattverleihern mit einer Zuversicht ausgeboten werden, als wären sie die Arbeitgeber in eigener Person. Mit der erlöschenden Nachfrage verschwinden endlich auch die Zeitungsinhaber. Nicht geringen Vortheil gewinnen die in der Zimmer- und den angrenzenden Straßen gelegenen „Destillationen" und „kleineren Cafee's", denn dort ist, wie ein weithin sichtbares Schild sagt, „das Intelligenzblatt zuerst zu lesen", sogar für Damen ist hier ein „besonderes Zimmer" eingerichtet. Das Schauspiel wiederholt sich an jedem Tage, denn unter den Suchenden ist nach Lage der jetzigen Verhältnisse mancher, dessen Bemühungen wochenlang ohne Erfolg bleiben.

Rundschau.

Berlin, 2. März. Der Reichstag beschloß die Budgetcommission um sieben Mitglieder zu verstärken und verwies die Etatsübersichten von 1875 an eine siebengliedrige, das Patent-

---

War es ihm, nach den erzählten Vorgängen, nicht möglich gewesen, seine Nichte, die ihm unvertraute Tochter seines Bruders, im Hause zu halten, so hoffte er doch, daß die Zeit, welche alle Wunden heilt, auch sie versöhnlicher stimmen würde.

Drei Monate nach diesen Ereignissen hatte Mr. Bridges, der erklärte Bräutigam des Fräul. Martini, eines Tages folgenden Brief erhalten:

„Mein Herr!

Es ist ein Diamant gefunden worden. Er ist von einem hohen, unschätzbaren Werthe, aber er hat in der schmutzigen Erde gelegen, und es ist nöthig, daß er gereinigt und abgeschliffen werde. Es kommt darauf an, dies mit Geschicklichkeit zu machen, dann wird dieser edle Stein, dessen Reinheit über jeden Zweifel erhaben ist, alle anderen überstrahlen und zum herrlichsten Schmucke desjenigen dienen, der ihn trägt.

Finden Sie sich bei Madame Krause ein, deren Wohnung Sie kennen und deren Geschäftsthätigkeit Ihnen von jeher den Beweis geliefert haben wird, daß sie nicht im Stande ist, Ihnen Etwas anzubieten, das nicht kostbar und werthvoll wäre."

Als Mr. Bridges diese Zeilen gelesen hatte, murmelte er: „Zum Teufel diese alte Hexe hat Glück, das weiß ich. Sie pflegt Entdeckungen zu machen, die man ihr nicht mit Unrecht mit Gold aufwiegt. Aber wie sie die armen Mädchen betrügt, die in ihre Netze fallen, so behandelt sie natürlich auch die Männer, und es ist Vorsicht nöthig, wenn man sich mit ihr zu schaffen macht."

Nichtsdestoweniger eilte er am nächsten Tage zu Madame Krause.

„Nun, meine Freundin, Du alte verwünschte Kupplerin, was hast Du denn wieder aufgefischt?"

Madame Krause grinste, als wenn sie eine Flasche Wehrmuth getrunken hätte, und antwortete:

„Es ist wirklich etwas Extrafeines:

„Schön, nichtswürdige Schlange. Es wird mich freuen, von Dir einen guten Bissen zu bekommen. Das Zucht- und Spinnhaus hat noch eine leere Zelle für Dich und Du wirst noch zu rechter Zeit hinkommen. Es gehört ein sauberer Charakter zu Deinem Handwerk."—

„Ein sauberer Charakter? O, mein Herr, ich bin nicht so schlecht, wie Sie glauben. Es ist die Verbitterung meines Gemüths, welche mich zu dieser Handlungsweise drängt; es ist mein eignes Unglück, welches mich nicht ruhen läßt, und welches

Landesbibliothek Oldenburg

gesetz an eine einundzwanzigliedrige Commission. Haenel gegenüber, der sich über Mangel an Berathungsmaterial und Ausbleiben des Etats beklagt, wies der Präsident Hoffmann auf die Schwierigkeiten hin, in so kurzer Zeit zwei Etats (für das erste Quartal und für das ganze Rechnungsjahr 1877/78) rechtzeitig fertig zu stellen und verhieß für die Zukunft rechtzeitige Vorlegung der Etatsgesetze. Nächste Sitzung Donnerstag.

* Berlin, 3. März. Die Commission für das Seeunfallsgesetz hat § 23 der Vorlage, betreffend die Entziehung der Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes, im Princip angenommen.

* Leipzig, 3. März. Der Reichsdisciplinargerichtshof bestätigte in den heutigen oberstinstanzlichen Verhandlungen das gegen den Grafen Arnim auf Dienstentlassung lautende Urtheil der Reichsdisciplinarkammer zu Potsdam. Der Gerichtshof hielt hierbei den Rechtsgrundsatz aufrecht, daß die Entscheidungen der Strafrichter als thatsächliche Unterlagen für die Disciplinarrichter zu gelten haben.

* Lemberg, 3. März. Die hiesigen polnischen Blätter veröffentlichen Briefe aus Petersburg, demzufolge dort ernstliche Unruhen (?) befürchtet werden, weshalb täglich Verhaftungen und Deportationen nach Sibirien stattfinden. Die Polizeiorgane sind verdoppelt und Militair ist zur directen Disposition des Polizeiministers gestellt. (Scheinen polnische Sensationsgerüchte zu sein, die mit großer Reserve aufzunehmen sind.)

* Warschau, 3. März. Die Erneuerung und Verschärfung des Ausfuhr-Verbotes für Pferde und Hafer steht in Aussicht; neue Mobilmachungen sind gleichfalls in Aussicht genommen. Die Militair-Intendanturschaft läßt große Mengen von Conserven nach Petersburg schaffen.

Locales und Provinzielles.

† **Elsfleth.** 6. März. Herr Obertelegraphist Mönnichmeyer und Frau feiern am morgigen Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wünschen wir dem Jubelpaare, daß es nach weiteren 25 Jahren in gleicher Lebensfrische und Gesundheit ihre goldene Hochzeit feiern möge.

† Herr Pastor Berlage hielt am Sonntag seine Probepredigt, dieselbe hat bei allen Zuhörern die größte Befriedigung gefunden.

+ Die Schifffahrt zwischen Bremen und Bremerhaven ist augenblicklich sehr gehemmt durch die von auswärts stockenden Handelsgeschäfte. In Folge des gehemmten Verkehrs ist es sehr fatal für einen treu sorgenden Familienvater, bei offenem Wasser mit seinem Fahrzeuge bei Hause zu verweilen, zumal das tägliche Brod heut zu Tage schwer herbeizuschaffen ist.

+ Um die frischen Hühnereier vor trügerischer Diebeshand zu schützen, hat eine Frau in Lienen Kalkeier in die Nester der Hühner gelegt. Die gefährlichsten Eierfresser sollen bekanntlich Iltisse und Wieselke sein. Mit ganz besonderer Gewandtheit sollen Eierotterinnen mit einem Griffe der rechten Tatze, die fraglichen Eier sofort durch den Hühnerkoven zu annectiren verstehen.

* **Brake**, 4. März. Der Verkehr hieselbst ist bis jetzt nur noch schwach. Das von der Gesellschaft „Weser" bisher als Schlepper benutzte Dampfboot Vegesack ist gestern nach Bremen verkauft worden.

* Falsche Zwanzigpfennigstücke. In Norddeutschland sind in letzter Zeit häufig falsche Zwanzigpfennigstücke in den Verkehr gekommen. Die Falsifikate bestehen aus Argentan oder Neusilber, einer Legirung von Kupfer und Nickel. Sie sind mit eigens dazu gravirten Stempeln geprägt und äußerst kunstgerecht hergestellt, so daß es einer genauen Prüfung bedarf, um Abweichungen im Gepräge von den ächten Münzen zu erkennen. Für das Publikum ist eine Unterscheidung der Falsificate von den ächten Stücken indeß dadurch erleichtert, daß erstere eine gelbliche Färbung zeigen, die scharf hervortritt, wenn man ein ächtes Stück daneben legt. Das Publikum mag indeß immerhin bei Annahme von Zwanzigpfennigstücken aufmerksam sein.

Vermischtes.

— Vom Teutoburger Walde, 1. März. (Vom Wetter.) Das Schneegestöber, welches am 27. Februar nach Mittag über Köln kam, hüllte uns Nachmittags 5 bis 6 Uhr mit Sturm in völlige Finsterniß und bedeckte uns mit fußhohem Schnee. 24 Stunden vorher fiel das Barometer bei fast 400' überm Meer auf die seltene Tiefe von 26" 8,4'''. Einige wollen beim Sturm ein Beben der Erde wahrgenommen haben, was aber wohl daher rühren mag, daß derselbe aus NNO. und nicht wie sonst aus SWW. kam, daher Viele durch Dachabdecken, Fenstereinwerfen, Sparrenkrachen ꝛc. ängstigte, die sonst ihre Häuser geschützt wähnten. Hoffentlich ist dieser Schnee das Tedeum des Winters, so wie der um Allerheiligen ihn hier einläutete. 1858 und 1865 kam ein ähnlicher Schneefall mit Frost acht Tage später im März, ging vor Ende desselben weg und war jedes Mal gefolgt von einem schönen Frühling und warmen trockenen Sommer. Baldiges trockenes warmes Wetter thut uns hier Noth, seit wir von Anfang September v. J. an durchweg an Wasserüberfluß litten; ich erinnere mich Zeit meines Lebens keiner ähnlichen nassen Zeit wie dieser. Die Mondfinsterniß war hier auch nur auf Augenblicke zwischen den Wolken sichtbar, während der Totalität mit dunkelrothem Scheine, beim ersten Wiedersichtbarwerden des Mondes in schönen hellen Regenbogenfarben einige Minuten lang. Seit einigen Tagen schneit es fortwährend und geht der Schlitten allerwegen.

— Mergentheim, 23. Febr. (Ein Schatz.) Vor einigen Tagen fand der Häcker Strauß von Elpersheim in seinem Weinberg einen Blechdeckel. Als er denselben zu heben versuchte, blinkten ihm verschiedene Münzen entgegen. Im Ganzen waren es über 400 Goldmünzen, 200 große und viele kleine Silbermünzen aus aller Herren Länder. Den Tag nachher fand Strauß noch einige Goldstücke und einen silbernen Becher. Sie tragen meist die Jahreszahlen zwischen 1500 und 1600. Auch einige ältere sind darunter, aber keine neuere, so daß die Vermuthung gegründet ist, daß dieser Schatz während des 30jährigen Krieges vergraben worden sei, der in dieser Gegend sehr verheerend war. Die Münzen sind an das k. Münzcabinet abgeführt worden.

— Telegramme aus dem Süden Rußlands berichten von ungewöhnlich großen Schneewehen, welche sich von Rostow a. Don und Charkow bis über Kursk hin erstrecken, und den Eisenbahnverkehr nur mit Aufbietung aller Kräfte möglich machen; derselbe wird zuweilen ganz unterbrochen. Dasselbe ist auch auf der Linie Kiew-Brest der Fall.

---

mich treibt, andere ebenso unglücklich zu machen, wie ich es bin."

„Ah, Du hast Unglück gehabt?"

„Das größte Unglück, welches einem weiblichen Wesen passiren kann. Ich liebte, ich wurde geliebt. Es ist die alte, tausendmal dagewesene Geschichte. Eine Tochter war die Frucht meiner Liebe. Aber drei Monate nach ihrer Geburt verließ mich der Elende, welcher mich verführt hat, und er nahm mein Kind mit sich, welches ich seitdem nicht wieder gesehen habe. O, es wird längst todt und begraben sein. Mein Verführer ist inzwischen ein reicher Mann geworden, und ich — eine Kupplerin! Aber, mein Herr, ich habe mich an ihm gerächt. In meinem Hause ist es, wo seine Tochter mit einem Manne zusammentrifft, der, ein elender, charakterloser Mensch, dieses junge blühende Wesen vergiftet hat. Es wird der Tag kommen, wo er das Schicksal seiner Tochter erfährt. Dann werde ich zu ihm treten und sagen: Dies gehört zu unserer Abrechnung!"

Das Gesicht der Frau hatte sich geröthet, ihre Augen waren lebhafter, ihre Haltuug war eine imposante geworden. Es zeigten sich die Spuren ihrer früheren Schönheit. Aber dies Alles dauerte nicht lange. Bald nahm sie wieder ihre gekrümmte Gestalt und ihr demüthiges Ansehen an.

„Es ist wie bei allen Weibern!" sagte Mr. Bridges, welcher ein wenig nachdenklich geworden war. „Sie rächt sich an der Menschheit, und weshalb? Weil Sie eines Tages ihre Leidenschaften nicht bändigen konnte, das ist das Ganze!"

Dann fügte er hinzu:

„Was ist's mit Deinem Diamanten?"

„Ein niedliches, blutjunges Mädchen, welches in einem Handschuhladen verkauft!"

„Ah, eine Ladenmamsell als Diamant — das ist kostbar!"

„Sie irren sich, Mr. Bridges, wenn Sie dieses junge Mädchen mit dem gewöhnlichen Maßstabe messen. Sie ist tugendhaft und hat ein platonisches Verhältniß mit einem jungen Mann, welcher sich zum Federfuchser heranbildet."

„Mit einem jungen Schriftsteller also?"

„Ganz richtig, aber man hat noch nichts von ihm gelesen. Er gehört zu derjenigen Classe von Menschen, welche sich fortwährend darüber beklagen, daß das deutsche Vaterland seine Dichter verhungern läßt, eine Lüge, welche diejenigen auszubreiten belieben, welche nicht im Stande sind, sich durch praktische Thätigkeit ihr Brod zu verdienen."

„Wahrhaftig, Alte, man sieht, daß Du Lebenserfahrung hast. Also, mit einem Worte, ein verbummeltes Genie?" (F. f.)

Landesbibliothek Oldenburg

Verlobungs-Anzeige.

Friederich Abken
Anna Bargmann

Seghorn Elsfleth.

Meine Verlobung mit Fräulein Rebecka Köhler aus Oberhausen erkläre hiermit für aufgehoben.

Berne, den 5. März 1877.

Johann Wenke.

Das Amt macht hierdurch bekannt, daß um die Mitte des Monats März d. J., der Anordnung des Großherzoglichen Staatsministeriums gemäß, eine Untersuchung der Maaße, Gewichte und Waagen der Gewerbtreibenden unter Zuziehung des Eichmeisters Meiners zu Apen stattfinden wird.

Elsfleth, 1877, Febr. 28.

Verwaltungsamt.
v. Buschmann.

Convocation.

Ausweislich eines unterm 5. November 1875 solemnisirten Kaufcontracts verkaufte der Proprietair **Johann Wilhelm Kramer** zu Elsfleth seine zu Elsfleth belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude und Garten, wie solche in der Mutterrolle der Stadt Elsfleth unter Art. 108 Flur 10 Parz. 159, 723/158 und 731/265 zur Größe von 25 Ar 74 Meter aufgeführt steht, an den Conditor **Martin August Eilers** hieselbst.

Dem gestellten Antrage gemäß werden nun Alle, welche dingliche Ansprüche an die gedachte Besitzung zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes in dem auf

den 20. März d. J.

hieselbst angesetzten Angabetermine gehörig anzumelden.

Ausschlußbescheid erfolgt

am 22. März d. J.

Elsfleth, 1877 Januar 26.

Amtsgericht.
Schild.

Cigarren-Verkauf.

Elsfleth. Am **Mittwoch, den 7. d. M., Morgens 10 Uhr** und **Nachmittags 4 Uhr**, soll eine Quantität feiner Cigarren in Höpker's Gasthause gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einlade.

Bodenkamp.

Elsfleth. H. G. Schroder Ehefrau zu Vorwerkshof, läßt am Donnerstag, den **8. März d. J., Nachm. 1 Uhr**, den Nachlaß ihrer zu **Neuenfeide** verstorbenen Eltern im Sterbehause daselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

3 gute vollständige Betten, 3 Kleiderschränke, 1 Milchschrank, 1 Glasschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Kommode, mehrere Tische und Stühle, 3 Hausuhren, darunter 1 große Groninger, mehrere Spiegel, 1 Filtrirfaß, vollständige Milch- und Küchengeräthe, Kupfer- und Zinngeräthe, alte Waagen und Gewichte, mehrere Ackergeräthe, als: 1 Egge, Schneidelade mit Messer, 1 Heckenscheere, 1 Heukreuke, Back- und Waschtröge, Fruchttonnen, Kisten und Kasten, Karren, Schüppen, Lothen, Forken, Pferdegeschirr, Landeketten und Landebäume, Reepe und Taue, 1 Bindelbaum, 1 Spinnrad und Haspel, etwas Heu und sonstige Gegenstände.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden. **G. Willers**, Auct.

An das geehrte Publikum!

Ich habe mich in den jüngsten Tagen mehrfach überzeugt, daß ein großer Theil des Publikums von den augenblicklich so sehr niedrigen Preisen der Manufacturwaaren keine Kenntniß zu haben scheint und veranlaßt mich eben dieses, nachstehend dem kaufenden Publikum folgende Artikel meines sehr umfangreichen Waarenlagers zu beibenannten Preisen bei etwaigen Einkäufen zu geneigter Beachtung resp. Berücksichtigung zu empfehlen.

Ich verkaufe gegen Baarzahlung:

5/4	schwere gebleichte Halbleinen	à 1/2 Meter	20 Pf.
6/4	" " "	" "	25 "
5/4	" ungebleichte Stouts	" "	20 "
5/4	" gebleichte Leinen	" "	30 "
6/4	" " feine Hemdenleinen	" "	40—50 "
6/4	feine echtfarbige Cattune prima	" "	20 "
6/4	" weiße Shirtings	" "	20 "
5/4	glatte und gestreifte Lüstre	" "	25 "
5/4	schwarze und farbige Mozambique's	" "	30 "
5/4	" Alpaccas und Double-Orleans	" "	40 "
5/4	" Seidenstoffe zu Kleidern	" "	180 "
5/4	□ Bettzeuge echtfarbig	" "	24 "
6/4	" " prima Qualität	" "	40 "
7/4	schwere Wiener Leinen	" "	35 "
5/4	" " "	" "	25 "
5/4	" halbwollene Zwischenrockstoffe	" "	33 "
5/4	" " Kleiderstoffe	" "	38 "
	in den neuesten Mustern,		
5/4	und 6/4 Bettinlitts, federdicht	" "	35 "
9/4	breite Buckskins, Tuche, Tricots und Satins zu enorm billigen Preisen in vorzüglich guten Qualitäten,		
	ferner: große gestickte Tischdecken in Tuch	à Stück	6 Mark
	leinene Tischtücher	" "	2—3 "
	Handtücher, schwere Qualität in Leinen	à Stück	35—60 Pf.

5/4, 11/8 und 6/4 ponceau und blaue Flanelle à 1/2 Mtr. von 85 Pf. ab an so wie verschiedene andere Artikel ebenso preiswerth.

Ich bemerke noch, daß es Jedermanns eigener Vortheil ist, sich von der Richtigkeit des Vorstehenden zu überzeugen, bevor er anderweitig etwaige Einkäufe macht in diesen Sachen; sämmtliche Artikel sind reell, neu und gut.

H. G. Deetjen.

Das Neueste der Neuzeit!
Japanische Tapeten und Gardinen.

Der alleinige Verkauf für Elsfleth und Umgegend befindet sich bei

D. Frage.

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Alleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei

G. Kunkel.

Inserate

in

alle Oldenburgische, Bremische, Hannoversche, sowie in alle andere auswärtige Blätter

werden durch die

Annoncen-Expedition

von

Büttner & Winter
in **Oldenburg**

unter Berechnung nach den Original-Preisen und ohne alle Nebenkosten, prompt und discret vermittelt.

Zeitungs-Cataloge werden auf Verlangen gesandt und zwar gratis und franco.

Sämmtliche Behörden in Oldenburg betrauen dieselbe mit der Vermittlung ihrer Inserate.

Macao-Tropfen

wieder eingetroffen bei **L. Zirk.**

Elsfleth. Ich empfehle meinen echten **Garten- und Blumensaamen.**

Wwe. Brinkmann.

Zu verheuern.

12 Ruthen **Gartenland** unter der Hand. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht.

Auf Mai ein Lehrling für meine Bäckerei und Conditorei. **W. Frage.**

Heidhaus & Manstein

Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und Heuer-Geschäft.

Brake a. d. Weser.

Dem Ehepaare **Mönnichmeyer und Frau** zur **silbernen Hochzeits-Feier** ein

donnerndes Hoch!

Mehrere Freunde.

Angek. und abgeg. Schiffe.

St. Thomas, 30. Jan.	nach
Admiral, Worns	Bremen
P. Cabello, 10. Jan.	von
Biene, Sandersfeld	Hamburg
P. Plata, 5. Febr.	von
Johannes, Grube	Falmouth
Batavia, 21. Jan.	von
Lina, Schweichel	Amoy
Samarang 1. Jan.	von
Priscilla, Bischoff	Newyork
Hongkong, 26. Jan.	nach
Ellen Rickmers, Weydemann	Bangkok
Bassein, 3. März	nach
J. H. Ramien, Ramien	Hamburg

In See gesprochen den 26. Febr. auf 44° N. und 11° W. Neptun, Claassen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg